Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 1 Mk 80 ₰. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 25 ₰.

(Gegründet 1760.)
Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 103. Mittwoch, den 3. Mai. 1876.

Kreuz Erfind. Sonnen-Aufg. 4 U. 26 M. Unterg. 7 U. 28 M. — Mond-Aufg. bei Tage. Untergang 2 U. 52 M. M.

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.

3. Mai.

1660. Friede zu Oliva. Preussen wird ein unabhängiges Herzogthum.

1761. * August Friedrich Ferdinand von Kotzebue, der fruchtbarste deutsche Lustspieldichter, in Weimar, † am 23. März 1819, von Sand ermordet.

1791. * Heinrich Dembinski, polnischer General, war 1830 Gouverneur von Warschau und eine Zeit lang Oberbefehlshaber des polnischen Heeres. Er hat seine Feldzüge selbst beschrieben, † 13. Juni 1864.

1872. † Graf Maximilian von Schwerin-Putzar, preussischer Staatsminister a. D., * 20. December 1804, Schwiegersohn Schleiermachers, mehrmals Präsident des Abgeordnetenhauses, † in Potsdam.

Deutschland.

Berlin, den 1. Mai. S. M. der Kaiser wird, wie aus Wiesbaden heute gemeldet, am 4. Abends 9¾ Uhr hier wieder eintreffen und den Uebungen des Gardekorps in den folgenden Tagen beiwohnen.

— Zum Ehrendienst beim Kaiser von Rußland während dessen Anwesenheit in Berlin sind befohlen worden der General der Infanterie u. kommandirende General des 4. Armee-Korps v. Blumenthal und der Flügeladjutant des Kaisers Major v. Lindequist.

— Wie „W. T. B." aus Brüssel meldet, sind gestern (30. April) der König und die Königin der Belgier zum Besuche des deutschen Kaisers nach Wiesbaden abgereist. Der König wird einige Tage in Deutschland verweilen und die Königin sich nach Ungarn begeben.

— Wenn es sich bestätigt, so berichtet die „V. Z.", daß Herr v. Hofmann zum Nachfolger Delbrück's bereits ernannt sei, so hat der Reichskanzler aufs neue bewiesen, daß er sich bei der Wahl seiner Vertrauenspersonen um den Reichstag oder auch nur um die Partei, die seine Politik so gut wie unbedingt unterstützt, in keiner Weise kümmert. Bis vor Kurzem wenigstens hätte man unter den Mitgliedern des Bundesraths eine Persönlichkeit, die der Mehrheit der Reichsvertretung antipathischer gewesen wäre, nicht finden können ob freilich nicht auch hier derselbe Umschlag bereits eingetreten ist, wie er sich in der nationalliberalen Presse schon so bestimmt und in so wahrhaft widerwärtiger Art kundgiebt, lassen wir dahingestellt. Sie wenigstens stellt Herrn von Hofmann, seitdem die Sonne der Bismarck'schen Gunst so voll über ihn aufgegangen in einem ganz anderen Lichte dar, als das früher der Fall war. Bekanntlich war es Herr von Hofmann der sich bei der Vertheidigung der Strafgesetznovelle unter „allseitigem Bravo" wegen Nichtachtung des Reichstags einen Ordnungsruf seitens des Präsidenten zuzog, der überhaupt damals Grundsätze entwickelte, die ihm allerdings die Vertheidigung jenes klassischen Machwerks sehr leicht machen mußten. Damals erfuhr er von Seiten Lasker's eine glänzende Abfertigung, von Seiten der nationalliberalen Presse aber eine Kritik die — hätte man nicht schon so Vieles verstehen lernen — es allerdings schwer verständlich erscheinen lassen sollte, wie dieselbe Presse heute bereits das Lob des neu aufgehenden Gestirns in allen Tonarten singt. Wenn die Blätter der genannten Richtung, nebenbei bemerkt, besonders betonen, daß Herr von Hofmann die Politik des Herrn v. Bismarck stets lebhaft unterstützt habe, so ist das einfach nicht wahr, wie aus der Geschichte der letzten 15 Jahre leicht nachzuweisen wäre; wahr ist nur, daß er es verstanden, rechtzeitig seinen Frieden mit dem Reichskanzler zu machen, und daß er, wenn er den ihm zugedachten Posten erhält, seine Politik unbedingt unterstützen wird d. h. so lange derselbe am Ruder bleibt. Wenn es uns gestattet ist, meint die „Kieler Ztg." in dieser Beziehung, ein gewagtes, vielleicht unmögliches Beispiel zu gebrauchen, in dem Falle, daß Herr v. Manteuffel an die Stelle des Fürsten Bismarck treten sollte, daß wir also eine konservative Politik mit reaktionärem Gepräge erhalten sollten, sind wir nicht so sicher, daß Herr v. Hofmann sich beeilen werde, ein Opfer seiner „liberalen" Vergangenheit zu werden. Wird man uns diese Unsicherheit verdenken? Wir können nicht dafür. Die Rolle welche Herr v. Hofmann in der letzten Reichstagssession gespielt, ist Schuld daran, und so sehr wir nur unserer ganzen Natur geneigt sind, den Dingen die beste Seite abzugewinnen, bleibt uns in diesem Falle nichts übrig als der dreimalige Superlativ der Geschäftsgewandtheit, der Geschmeidigkeit und der Reichstreue. Man sollte denken, das wäre genug. Für einen hessischen Minister gewiß, für einen Nachfolger Delbrück's kaum.

Neustadt a. d. Haardt 30. April. Die heute hier stattgehabte Versammlung der Altkatholiken aus der Rheinpfalz, Baden, Rheinhessen und Rheinpreußen war sehr zahlreich besucht. Professor Knoodt aus Bonn und Pfarrer Riecks aus Heidelberg sprachen über die altkatholische Reformbestrebung. Die vorausgegangene Delegirtenversammlung der pfälzischen Gemeinden hatte sich mit 15 gegen 3 Stimmen für Aufhebung des Priestercölibats ausgesprochen.

— Aus Rüdesheim von gestern Abend meldet das „W. T. B.": Der Dampfkessel des an der hiesigen Landungsbrücke liegenden Trajektbootes „Louise" ist heute Nachmittag geplatzt: Bis jetzt sind 4 Leichen aufgefischt, es werden 2 Frauen von hier vermißt. — In einer den nämlichen Unglücksfall betreffenden Depesche aus Bingen (das Boot vermittelt den Trajekt zwischen Bingen und Rüdesheim) wird die Zahl der ums Leben gekommenen Personen auf einige dreißig angegeben.

— Der Audienztermin gegen den ehemaligen Fürstbischof von Breslau Dr. Förster beim Kammergericht wegen der Exkommunikation des Probstes Kick zu Kähme ist auf den 22. d. M. anberaumt worden. Bekanntlich hat das Obertribunal in seiner Sitzung vom 28. Januar d. J. das verurtheilende Erkenntniß des Appellationsgerichts zu Posen vernichtet und die Sache zur anderweiten Verhandlung und Entscheidung an das hiesige Kammergericht gewiesen.

— **Hamburg**, 28. April. Der Bazar der Genossenschaft deutscher Bühnenangehöriger findet erfreulicher Weise eine so lebhafte Theilnahme, daß gleich am ersten Tage eine Einnahme 14,000 Mk innerhalb fünf Stunden erzielt wurde. — Der Kaiser von Oesterreich sandte noch für den Fürstentisch eine werthvolle Statue, eine weibliche Figur in künstlerischer Vollendung darstellend, ein. Der Herzog von Meiningen noch eine treffliche Handzeichnung vom Maler Lessing. Unter den weiblichen Handarbeiten erregt verdientermaßen ein gestickter Teppich aus Mannheim allgemeine Bewunderung, als ein äußerst geschmackvoll und kunstsinnig ausgeführtes mühevolles Werk. Ein gleiches Interesse erregt eine mühevolle Arbeit, eine Decke der Damen des Schweriner Hoftheaters. Der Werth des von dem Könige von Bayern geschenkten Bildes wird durch den kostbaren Rahmen noch wesentlich erhöht. Gestern und heute war der Bazar wo möglich noch mehr besucht und die Kauflust noch größer als am ersten Tage. — Im Circus Salamonsky hatte gestern Abend ein Komiker das Unglück, bei einer waghalsigen Production zu fallen und ein Bein zu brechen. Glücklicherweise war sofort ein Arzt zur Stelle, der die erste Hülfe leistete. — Eine hiesige angesehene Firma gerieth gestern durch die Präsentation mehrere fällig gewordene Wechsel in erhebliche Bedrängniß. Namentlich soll ein Wechsel von 60,000 Mk, der schließlich noch präsentirt wurde, der Firma den Todesstoß gegeben haben. Wie es heißt, ist der Chef der Firma „vorläufig verreist". — In Harburg wird am Mittwoch nach Pfingsten der nordwestdeutsche Protestantentag abgehalten werden resp. seinen Anfang nehmen. Man kann nicht verkennen, daß der [illegible] des Vereins, Pastor Klapp, der auch hier eine treffliche Aufnahme fand, unter seinen [illegible] der Provinz Hannover in der [illegible] 16. Vereine mit ca. 15[illegible] Mitgliedern konstituirte. ([illegible] Bl.)

Schwere Zeiten.

Historische Erzählung
von
Wilhelm Koch.

(Fortsetzung)

„Du siehst so wild und schrecklich aus, Michel; Du bist ganz anders wie sonst und doch bin ich froh, Dich wieder zu sehen. Ist mein Bruder auch unter die Rotten gegangen?"

„Dein Bruder? Ha, das ist ein richtiger Bauer, grad' wie ich; auch er hat den Nacken nicht wollen beugen und den Herren die Zähne gewiesen und sie gezüchtigt für ihren Frevel — aber so was versteht ihr Frauensleut' nicht, ihr flennt und greint und laßt euch peitschen und arbeitet damit der Ritter prassen kann — und singt zu allem Elend ein Lied von der christlichen Demuth!"

„Michel, Du spottest; das ist nicht recht!"

„Recht?" lachte der Bauer wild auf; „die Faust ist das Recht und die Gewalt; der dumme Bauer ist das Vieh, das die hohen Herren schlachten, aber das Vieh hat auch einmal gezeigt, daß es Hörner hat."

„Laß das; die Zeiten sind schlimm und die ganze Stadt fürchtet den Zorn des Churfürsten; aber sag' mir, wo ist mein Bruder?"

„Komm' mit, Barb, sollst ihn sehen; er ist nicht weit von hier."

Michel schritt mit dem Mädchen die Straße hinab einer Schenke zu, wo es lustig herging.

„Und Du, Barb," fragte er, „wie bist Du hierher nach Pfeddersheim gekommen? Hier ist nicht gut für Dich, denn es wird bald heiß hergeh'n."

Mit kurzen Worten theilte das Mädchen die Umstände mit, die sie nach der Stadt geführt, und daß sie jetzt als Magd in dem Hause eines Edlen von Löwenstein, des Okels Adelgundes, ein Unterkommen gefunden.

„Adelgunde Gebelin?" fragte Michel erstaunt; „das ist ja die Braut des Schurken, der unser Dorf angezündet und meine Eltern verbrannt hat! Aber wir sind gerächt, Barb! Die Burg Scharfeneck und das Schloß von Kleen's — Alles ist zerstört." Und krampfhaft drückte er den Arm des Mädches, daß dieses ängstlich aufschrie:

„Du, Michel, Du hast es gethan?" —

„Ja, Barb; das hättest Du sehn sollen, wie die Buben floh'n und jammerten! Da konnten sie fühlen, wie es uns armen Leuten zu Muthe war, als die Hütten und unser Bißchen Hab' draufging."

„Dietrich von Kleen und der Vater Adelgundens, der Schloßhauptmann sind hier gewesen," versetzte das Mädchen; „sie haben geschworen, die Bauern alle todt zu schlagen, wie tolle Hunde, alle ohne Ausnahme. Jetzt sind sie im Heere des Churfürsten und ziehen auf die Stadt und auf Dich."

Schweigend schritt Michel weiter. Die Nachricht, daß sein Todfeind ihm entkommen, entflammte von Neuem den Haß in seiner Brust und er wünschte nichts sehnlicher, als diesem in der Schlacht zu begegnen.

Das wilde Geschrei und Gelage in der mit Bauern angefüllten Schenke hielten Barb zurück, das Haus zu betreten, so sehr es sie auch drängte, den todt geglaubten Bruder wiederzusehen, und Michel holte daher den Fähndrich aus den Reihen der Zechenden. Auch Merwein hatte sich in den letzten Monaten abschreckend verändert. Dennoch war das Wiedersehen herzlich, denn noch hatte das zügellose Leben ihn nicht so sehr entmenscht, daß die Stimme der Bruderliebe in seiner Brust wäre erstickt worden.

Die beiden Männer geleiteten Barbara nach dem Hause ihres Dienstherrn zurück. Vergebens waren des Mädchens Bitten von dem Rache-Zuge abzulassen. Michel und Merwein trennten sich von Barbara mit dem Versprechen, daß sie bald Näheres von ihnen hören solle.

6. Capitel.

Der Morgen des 22. Juni 1525 — es war Donnerstag, — war mit voller Schönheit über den Rheingauen angebrochen. Ein leichter Nebel hatte zwar seinen Mullschleier über das Land gebreitet, mußte aber den siegreichen Strahlen der Sonne weichen. Ihr Bild spiegelte sich auf den bleiernen Dächern des Speierer Münsters, auf den blinkenden Helmen und Rüstungen der Reiter und auf den hellen Wassern der Pfriem.

Nordwestlich von der Stadt Pfeddersheim erhebt sich der Georgenberg, auf welchem eine Kapelle des heiligen Georg und mehrere Häuser erbaut waren. Hier waren die Falkonetstücke und Feldschlangen des churfürstlichen Heeres aufgefahren worden, deren Mündungen ernst und drohend durch die Maueröffnungen in das Thal blickten. Der Marschall selbst hatte die Feldstücke gerichtet und ließ jetzt den brennenden Zunder auflegen. Ein Blitz — und majestätisch rollte der Donner durch die Lüfte, den ersten Gruß dem Feinde hinübertragend, das Grablied der Bauern intonirend. Da blitzte es auch drüben; eine Kugel sauste über die Ebene und schlug auf der höchsten Spitze des Berges den Geheimschreiber des Churfürsten, Philipp Thurn, nieder. Der blutige Reigen war eröffnet und immer rascher blitzte und krachte es hüben und drüben.

Eine Stunde schon hatte das Schießen gedauert und manch' rüstiger Streiter tränkte die blühende Au mit seinem Blute und drinnen in der Stadt betete manch' frommes Mütterchen zitternd im tiefsten Winkel des Kämmerleins um Erhaltung des Lebens, das vielleicht schon im nächsten Augenblicke eine unbarmherzige Kugel zur ewigen Ruhe bettete.

Der Feldhauptmann setzte mit einem Reiterhaufen über die Pfriem, die ein enger und tiefer Bach ist, der durch das Thal und die Stadt fließt und unterhalb Worms in den Rhein fällt. Er wollte erkunden, was die Bauern in der Stadt beginnen würden. Oberhalb Pfeddersheim setzten der Marschall und der Burggraf mit fünf Rotten und der Rennfahne über das Flüßchen und eröffneten von einer Anhöhe aus, geschützt durch eine Kapelle und durch Erdwälle, das Feuer; unterhalb der Stadt aber hatte der Vogt von Schönberg mit den Kölner Reitern den Kampf begonnen und jede Bewegung der Bauern beobachten können. Längs des Ufers der Pfriem bis an die Brücke im Altthale standen die Lanzenknechte, einen großen Ring bildend und unaufhörlich aus ihren Hakenbüchsen auf die Stadt feuernd. Nachdem der Marschall den Befehl seinem Unterrittmeister übertragen, sprengte er, gefolgt von einem Reiterbuben, zurück zu dem Churfürsten, welcher mit seinen Freunden und Vasallen Kriegsrath hielt. Man beschloß, da man einsah, auf diesem Wege dem Ziele nur langsam näher rücken zu können, und da der Tag sich bereits neigte, die Lastwagen herbeizuführen und Brod und Wein unter die Krieger zu vertheilen, jedoch mit dem strengen Befehle, daß sie in Schlachtordnung bleiben und unter den Waffen essen sollten.

Ebenso waren die Bauern, ermüdet von dem fast ununterbrochenen Kampfe, auf einem freien Platze der Stadt zusammengetreten. Sie hatten im Ganzen wenig Verluste erlitten, aber Alle waren erschöpft und sehnten sich, das Ende des Streites herbeizuführen. Michel Busch, dessen Gesicht und Hände von dem Pulverdampfe geschwärzt waren, erstieg einen Brunnen, und Merwein die Bundschuh-Fahne aus der Hand nehmend, sprach er mit lauter Stimme zu dem ihn umdrängenden Haufen: Das kann so nicht weiter geh'n! Wir wollen uns nicht wie Mäuse in der Falle todtschießen lassen, sondern müssen uns durchschlagen. Jetzt gilt's! Der Feind ist ermüdet und rastet und denkt jetzt am wenigsten an einen Ausfall. Ehe er sich gesammelt hat, haben wir die Reihen durchbrochen und die Nacht begünstigt die Flucht in die Berge; denn hier in der Stadt können wir uns nimmer halten. Am Fuße des Georgenberges stehen nur drei Reiterfahnen und mit vier- bis fünfhundert Mann sollen wir schon fertig werden. Auf, folgt mir!"

Das tausendstimmige Hurrah der Bauern übertönte eine Stimme in dem Haufen, welche vor einem hinter dem Georgenberge lagernden Heere des Churfürsten warnte. Begeistert von dem Gedanken, aus der peinlichen Lage erlöst zu werden und wieder freies Feld zu gewinnen, strömte die Schaar, an 8000 Mann stark, durch die Straßen dem Thore zu und rückte gegen das Lager der Feinde, dem Flusse folgend.

Die Churfürstlichen, welche gegen alle Erwartung plötzlich den herannahenden Feind und die Fahnen desselben erblickten, waren ungewiß, ob die Bauern das Geschütz des Churfürsten zu nehmen beabsichtigten, oder den Kampf mit der Reiterei jenseits der Stadt aufzunehmen gedächten. An letztere sandte der Marschall den Befehl, die Höhen zu besetzen; er selbst aber rückte

Ausland

Oesterreich. Ueber die Anschauung in Wiener maßgebenden Kreisen wird der „Karlsruher Ztg." vom 28. in Betreff des Ausgleichs mit Ungarn berichtet: „Das Werk ist noch nicht definitiv gescheitert, aber es ist dem Scheitern nahe. Ungarn hat selbst dem Druck der Krone nicht nachgegeben und seine Ansprüche nicht herabgestimmt, die diesseitige Regierung anderseits kann und wird eine Mehrbelastung der ohnehin überbürdeten westlichen Reichshälfte nicht statuiren, ohne sich in den entschiedensten Gegensatz zu der öffentlichen Stimmung zu setzen, und so ist kaum eine andere Lösung denkbar, als der Wechsel der bisher verhandelnden Faktoren, wenigstens des einen derselben, d. h. die Entlassung der beiderseitigen Kabinette und zunächst des Ministers Tisza. Ganz ausgeschlossen ist die Möglichkeit nicht, daß noch in der letzten Stunde eine Verständigung erfolge, aber wahrscheinlicher ist der Abbruch der Verhandlungen mit allen seinen Folgen."

— Wien, 30. April. Bankier Aub von Frankfurt a. M., welcher an der hiesigen Börse den österreichischen Staatskredit geschmäht hatte, ist aus den österreichischen Staaten diesseits der Leitha polizeilich ausgewiesen worden. Aub hat gegen diese Maßregel Rekurs erhoben.

— Die Inthronisation des Erzbischofs von Wien, Dr. Kutschker, hat heute Vormittag stattgefunden.

— Wien, 1. Mai. Sicherem Vernehmen nach begiebt sich Graf Andrassy anläßlich der in Berlin bevorstehenden Anwesenheit des Kaisers Alexander und des Fürsten Gortschakoff auf besondere Einladung im Laufe der nächsten Woche für einige Tage nach Berlin.

— Aus Belgrad meldet man heute: In Folge der abermals eingetretenen Ministerkrisis verhandelt der Fürst seit gestern mit Stewic, Ristic und Gruic wegen Uebernahme des Ministeriums.

Frankreich. Paris. Dem hier weilenden Berliner Polizeipräsidenten v. Madai wird von den Behörden fortdauernd mit der größten Bereitwilligkeit begegnet und ist ihm eine gründliche Information über die hiesigen von der Präfectur abhängigen Verwaltungen und Einrichtungen ermöglicht worden. Am 28. hatte ihm und seiner Begleitung zu Ehren der Seinepräfect Duval ein Dejeuner veranstaltet.

— Das Pariser Invalidenhaus hat einen seiner ältesten Insassen, Namens Gabriel, durch den Tod verloren. Derselbe hat ein Alter von 95 Jahren erreicht. Er war ein Waffenbruder des republikanischen Generals Desaix und hatte dann die Schlachten von Austerlitz, Aspern, Wagram und den russischen Feldzug mitgemacht. Er war Ritter der Ehrenlegion.

— Der österreichische Botschafter Graf Apponyi hat am 29. dem Präsidenten der Republik sein Abberufungsschreiben überreicht. Derselbe wird vorläufig durch den ersten Botschaftssecretär vertreten. — Im 17. Pariser Arrondissement ist gestern Pascal Duprat (gemäßigter Republikaner) gewählt worden, ebenso zu derselben Farbe gehörend, wurde in Cher Rollet und in Bordeaux Simiot gewählt. — Einem Gerücht, die Regierung habe in Berlin einen die Orientfrage betreffenden Congreß angeregt, wird widersprochen.

Dänemark. Copenhagen, 22. April. (O. C.) Vor einigen Tagen haben wir Briefe und Zeitungen von Island bekommen, woraus hervorgeht, daß der Winter mild und der Fischfang, jedenfalls in einem Theile, ergiebig gewesen ist. Die Gerüchte von der Hungersnoth auf den Westmaninseln haben sich glücklicherweise als ungegründet gezeigt; ein reicher Fischfang konnte die knappen Lebensmittel ergänzen Neue vulkanische Ausbrüche sind nicht vorgekommen; zwei kühne Bauern haben die Vulkane in den Dyngufgelden untersucht, es sind Jon Thorkcloson und Sigurdus Kraksson, über deren Reise das isl. Blatt „Nordlinger" einen ausführlichen Bericht gibt, dem wir folgendes entnehmen: Die zwei Männer reisten d. 7. Febr. von einem Hofe im Bardadale ab, mit Lebensmitteln, neuen Schuhen, Seilen und Pelzen versehen, hatten aber weder Kompaß noch Zelt. Das Wetter war gut, der Boden wegsam, gegen Abend erreichten sie den Berg, den sie in Sturm und Sand- und Schneegestöber erstiegen. Von einer Felsenzinne sahen sie im Dunkeln eine Rauchsäule. Hier erwarteten sie in ihrem Schneelager den Anbruch des Tages. Des Morgens am 8. war das Wetter gut. Das Gebirge (Askja) dehnt sich von Nordosten nach Südwesten aus, es ist etwa eine Meile breit und zwei Meilen lang; es hat die Form einer Mulde auf deren Boden ein Lavastrom sich nach Nordosten hinwälzt. Beim Hinabsteigen nach dem Innern sahen die zwei Männer deutlich den Krater, der sich im südöstlichen Theile des Berges befindet. Nach außen ist der Krater von hohen Felsen umgeben; von der innern Hochebene ist der Zutritt nicht schwierig. Der Krater hat etwa eine Meile im Umfange; sein ganzes Gebiet scheint 800 bis 1000 M. gesunken zu sein. Die Seiten des Kraters zeigten sich als steile Felsenwände, nur gegen Norden fand sich ein ziemlich steiler Sandrutsch, auf dem die muthigen Bauern in den Krater hinabzusteigen beschlossen. Dieses gelang ihnen mittels ihrer Seile, aber nicht ohne bedeutende Gefahr, da der Abhang Risse hatte, aus denen sie einen kochenden Laut vernahmen und an gewissen Stellen der Sand von fettem schlüpferigen Thon unterbrochen war. Endlich ereichten sie den Boden des Kraters, wo sie einen See von siedend heißem Wasser und von anscheinend großer Tiefe fanden. Wo sie Platz dazu fanden, gingen die Männer den See entlang, sie fanden den Boden überall mit heißen Springquellen, kochenden Bächen und rauchenden Rissen angefüllt, so daß sie ihre Schuhe verbrannten. An gewissen Stellen war der Boden so schwach, daß sie darüber kriechen mußten; überall kam ihnen ein erstickender Schwefelqualm entgegen. Am südlichen Ende des Sees fanden sich Risse, Klüfte und Bäche dicht zusammen, der Fuß hatte dort keinen sicheren Halt; ein donnerndes Getöse drang dort hervor, das die Männer auf dem Rückwege etwa 2 Meilen weit hören konnten. Etwas nördlich von dem großen Krater befand sich eine etwa 200 Meter breite und ebenso tiefe Oeffnung der ebenfalls starker Rauch und Getöse entstieg, in dessen Boden mündete ein 4 Meter breiter Schwalch mit kochender Masse. — Die Expedition dauerte nur ein Paar Tage.

Türkei. Die neuesten Berichte constatiren, daß die Insurgenten der jetzt ins Feld geführten Uebermacht der Türken nicht länger Stand halten konnten. Mukthar Pascha hat mit den schon genannten Kräften von 30 Bataillonen einen neuen Vorstoß auf der Straße von Nikfich gemacht und in 2 tägigem Kampfe den Durchbruch zur Verproviantirung der genannten Bergfestung erzwungen. Am 30. befand sich derselbe in Nikfick und meldete seinen Sieg, der eine vollständige Aufreibung der Insurgenten zur Folge gehabt haben soll, nach Konstantinopel. Auch an anderen Punkten sind die Aufständischen unterlegen und haben große Verluste zu beklagen. — Die Pforte hofft nun aus diesen Erfolgen auf eine baldige Erdrückung des Aufstandes und hat eine von den Mächten verlangte Verlängerung des Waffenstillstandes abgelehnt.

Spanien. Ueber den Aufenthalt des Prinzen von Wales in Madrid wird dem Reuterschen Büreau von dort unterm 25./26. d. M. telegraphirt: „Heute Abend um 6 Uhr fuhren der König, der Prinz von Wales und der Herzog von Connaught in einer vierspännigen Equipage, unbegleitet von irgend einer Eskorte, über den Retiro. Der Prinz nahm den Ehrensitz zur Rechten des Königs Alfonso ein. Die Stadt trug ein sehr festliches Aussehen. Später besuchte Se. Königl. Hoheit das Zarzuela-Theater, wo ihm zu Ehren das berühmte Volksstück „Barbarillo Levapies" gegeben wurde. Am Donnerstag oder Feeitag werden sich König Alfonso und der Prinz von Wales auf einen Tag nach Toledo begeben. Die Vorkehrungen für die Bälle und Festlichkeiten zu Ehren der Königl. Gäste werden thätig betriebrn. Der Prinz von Wales hat Herrn Layard, den britischen Gesandten in Madrid, ersucht, der heimischen Regierung einen Bericht über den glänzenden Empfang, der ihm in Madrid bereitet wurde, zu telegraphiren. Am Mittwoch fand zu Ehren des Prinzen von Wales eine Truppenschau statt, die sehr erfolgreich verlief. Se. Königl. Hoheit erschien zu Pferde zur Rechten des Königs; hinter den beiden ritten der Herzog von Connaught, Prinz Ludwig von Battenberg, der spanische Kriegsminister und mehrere Generale. Die Uniform der englischen Offiziere im Gefolge des Prinzen zogen die Aufmerksamkeit der versammelten Menschenmenge in hohem Grade auf sich. Der König und Ihre Königl. Hoheiten ritten die Front der Truppen entlang, deren Linien sich von der Atocha-Kirche bis zur Castellane-Fontaine ausdehnte. Dann erfolgte der Vorbeimarsch, der $1\frac{1}{2}$ Stunden dauerte Der Prinz von Wales hat Preise für die Pferderennen in Sevilla ausgesetzt

— Eine der „Agence Havas" aus Madrid zugehende offizielle Depesche theilt mit, daß die vorbereitenden Arbeiten für die Aufhebung der Fueros fortdauern. Die Regierung wird keine Diskussion über diese Angelegenheit zulassen. Die Steuerlasten sollen denen der übrigen Provinzen gleich sein. Die Regierung wird den Delegirten der baskischen Provinzen eine konsulative Stimme bei der administrativen Reform zugestehen. In der Depesche heißt es weiter: Es ist allerdings ein gewisses Unbehagen in den baskischen Provinzen vorhanden, welches sich voraussichtlich noch vermehren dürfte, wenn ihre langjährige Organisation aufgehoben wird. Es ist die Anordnung getroffen, daß die Okkupationsarmee in den baskischen Provinzen zum großen Theile auf Kosten der Provinzen erhalten wird, damit dieselben allmälig daran gewöhnt werden, zu den öffentlichen Lasten beizusteuern.

Provinzielles.

*** Strasburg 30. April. (O. C.) Der Apotheker Herr Bayer hierselbst hat gestern in einem von ihm untersuchten Schwein des Fleischermeisters F. freie und eingekapselte Trichinen in großer Menge vorgefunden. Mit dem trichinösen Fleisch ist in bestimmungsmäßiger Weise verfahren worden. Dem Betroffenen erwächst dadurch ein wesentlicher Schaden, den er sich durch die Versicherung seines Schweines gegen Trichinenschaden sehr gut hätte ersparen können. Uebrigens sei hier bemerkt, daß in vollständiger Verkennung der guten Absicht von der erwähnten Versicherung hier sehr wenig Gebrauch gemacht worden ist. — Ein Fleischer, der von Auswärts trichinöses Fleisch hierher zum Verkauf gebracht hatte, ist deshalb von dem hiesigen Polizeirichter zu 100 Mk eventl. 4 Wochen Gefängniß verurtheilt worden. Außerdem traf ihn der Verlust des Fleisches. — Eine Frau, welche vorgestern Abends von hier nach Hause zurückkehrte, wurde in dem Köngl. Forst vor Gremenz von drei Männern angefallen und nicht nur ihrer hier eingekauften Sachen, sondern auch noch ihrer Kleider bis auf den Unterrock beraubt. Hoffentlich wird es den Sicherheitsbeamten gelingen, diese Räuber zu ermitteln. — Ein anderer Fall beweist ebenfalls die Rohheit unserer unteren Bevölkerungsklasse. Ein Mann war vor kurzem auf einem Wege zu Verwandten begriffen und kehrte dabei in den Krug zu Cz. ein. Dort anwesende Knechte fingen mit ihm Händel an, worauf er sich aus dem Kruge entfernte. Als er eine Strecke gegangen war, wurde er von zwei Knechten eingeholt, welche so lange mit Knütteln auf seinen Schädel schlugen bis er besinnungnungslos niederstürzte. Der erwähnte Mann wurde im bewußtlosen Zustande von Vorübergehenden aufgefunden und in das nächste Haus geschafft. Ein mehrwöchenliches Krankenlager war die Folge der erhaltenen Mißhandlungen. Die viehischen Kerle werden ihrer gerechten Strafe nicht entgehen. — In letzter Zeit haben sich im hiesigen Kreise und in der Umgegend wiederum Parzellirungen von bäuerlichen Grundstücken bemerkbar gemacht. Die gegenwärtig ungünstigen Zeitverhältnisse scheinen dem Ausschlachten von Gründstücken nich ungünstig zu sein, da mancher Besitzer gern seinen Besitz aufgeben mag.

—?— Schwetz, 30. April. (O. C.) Der Bau unsers Kreisständehauses schreitet rüstig seiner Vollendung entgegen. In wenigen Tagen ist auch das Zinkdach, das von berliner Klempnern gelegt wird, fertig, ebenso die Einrichtung zur Dampfheizung. Mit dem 1. Juli cr. läuft die Miethszeit des jetzt zu den Bureaus des Landrathamtes verwendeten Gebäudes ab und übersiedelt dann dasselbe in das neue Ständehaus. Die Wohnung des Kreis-Landraths wird wohl erst später wohnlich sein. Das umfangreiche schön gelegene Gebäude darf sicher eine Zierde unserer Stadt werden; zumal man von der Anhöhe aus, auf welcher es errichtet ist, eine prächtige Aussicht auf die Stadt selbst, die waldumkränzten Kämpen und den Weiselstrom mit seinen malerischen Umgebungen genießt. Dem früheren Uebelstande, daß das Gebäude zu tief in der Erde lag ist nun auch durch Abtragung des Erdreichs Abhülfe geworden und dadurch ein schöner ebener Garten rings um das Gebäude geschaffen worden. Die freilich ursprünglich etatsmäßig aufzunehmende Summe von 90,000 Mk, reicht nun nicht mehr zur Vollendung und sind Etatsüberschreitungen nöthig, welche sich auf ca. 30,000 Mk veranschlagen lassen. Die erste Summe wurde bekanntlich aus der Kreis-Sparkasse in Jüterbogk als zu amortisirendes Dahrlehn aufgenommen und wird man nun auch wohl die noch fehlende unter derselben Bedingung aufnehmen. Die erforderliche Summe durch eine besondere Umlage zu verschaffen, dürfte sich wohl nicht empfehlen, da die Eingesessenen des Kreises in den letzten Jahren ohnehin Opfer genug für den Kreis zu bringen hatten und die Einnahmen unter Berücksichtigung der zum Theil sehr mittelmäßigen Ernten, den häufigen Viehkrankheiten und niedrigen Getreidepreisen doch nur gering waren. Die Beschlußfassung dieser Angelegenheit wird dem am 13. Mai cr. zusammentretenden Kreistage unterbreitet werden. — Neuerdings fand man beim Legen eines Fundaments inmitten der Neustadt mehrere Skelette, zum Theil noch recht gut erhaltene in nicht bedeutender Tiefe in lockerm Erdreich gebettet. Wie früher, so fand man auch hier keine Spur von Holztheilen, die auf einen Sarg und ein regelrechtes Begräbniß schließen ließen.

Am 23. v. M. hat im Hotel zum „Deutschen Kaiser" in Dirschau der Ausschuß des Kreises I Nordosten, der Deutschen Turnerschaft getagt Zur Sitzung waren erschienen: Oberlehrer Böthke-Thorn, Justizrath Groddeck-Marienwerder, Buchhalter Domasch-Danzig, Rentier Bruhns-Elbing Es wurde nach der „A. Z." beschlossen, den nächsten Turntag am ersten Pfingstfeiertage in Insterburg abzuhalten. Am zweiten Pfingstfeiertage gedenkt man eine Turnfahrt zu unternehmen. Kreisvertreter Oberlehrer Böthke legte den Entwurf eines neuen Kreisgrundgesetzes vor, welches der nächste Turntag berathen soll.

(D. Z.)

Königsberg, 29. April. Gestern Abend wurde aus der Prosceniumsloge I. Ranges des Stadtheaters eine, sich rußischer Oberst v. Klukutschofft nennende Persönlichkeit während der Aufführung des Stückes „Die Danischeffs„ auf speciellen Befehl des Polizeipräsidenten wegen Verdachts des Diebstahls verhaftet. Der Verdacht bestätigte sich denn auch alsbald bei der auf der Polizeiwache vorgenommenen Visitation, bei welcher dem Herren Oberst ein Päckchen abgenommen wurde, das eine ganze Auswahl der kostbarsten Schmucksachen in Brillanten verbarg. Bei einer demnächst im Hotel abgehaltenen Durchsuchung der Effecten des von K. wurde eine große Anzahl sehr feiner Diebsinstrumente vorgefunden. v. K. war schon vor einiger Zeit hier, er fiel durch seinen martialischen Schnurrbart und die ungewöhnliche Anzahl von Orden, die er en miniature in einer Reihe an seinem Civilrocke trug, auf; seine feinen Maniren, sein angeblicher Stand schafften ihm Eingang bei vornehmen Leuten, er verkehrte viel im Theater und mit Schauspielerinnen. Dann verschwand der Mann von hier; als er vor einigen Tagen wieder aus Rußland zurückkehrte, wußte er hier in den bezeichneten Kreisen Bedauern durch die Erzählung zu erwecken, daß ihm in Eydtkuhnen seine sämmtlichen Effecten mit vielem Gelde gestohlen worden seien. Verdächtigt wurde v. K. am gestrigen Tage durch den Goldarbeiter St., der ihn als die Persönlichkeit bezeichnete, die ihm an dem Tage einen werthvollen Brillantring aus seinem Laden gestohlen habe, welche Angabe durch einen andern hiesigen Goldarbeiter bestätigt wurde, der gleichfalls von v. K. bestohlen zu sein behauptete.

÷ Inowraclaw, 30. April. (O. C.) Der am 27. und 28. hierselbst abgehaltene Luxus-Pfekdemarkt war trotz des schlechten Wetters, das am Jahrmarktstage, am 26. hier geherrscht hatte, doch von ca. 400 Pferden besetzt, die aus dem diesseitigen Kreise, den Nachbarkreisen und aus Westpreußen gestellt worden waren. Es waren auf dem Markt recht edle Rassenpferde zu sehen und es wurden trotz der allgemein hrrrschenden ungünstigen Verkehrsverhältnisse verhältnißmäßig gute Geschäfte abgeschlossen. Es sind etwa 50 Pferde verkauft

---

mit den Reitern aus Mainz, Trier und Jülich auf das Centrum des Feindes los. Während sich nun der Hauptangriff der Bauern gegen die Reiterei richtete, wobei die Pfähle und Weinreben ihre Ordnung brachen und ihnen das Ersteigen der Berge in gleicher Weise erschwerten, als den Reitern das Herabsteigen, begann der Stückhauptmann der Bauern mit seinen Geschützen und Büchsen aus der Tiefe den Kampf und sandte seinen Kugelregen in die dicht gedrängten Schaaren des Feindes. Da aber antwortete der pfälzische Feldzeugmeister mit Feldschlangen und Falkonetkugeln von der Höhe des Georgenberges herab und im selben Augenblick brach das hinter dem Berge verborgene Heer im Sturmmarsch hervor und mit gefüllten Lanzen in die Reihen der Bauern. Das war der entscheidene Moment und der Wendepunkt der Schlacht, denn die Ordnung des Bauernhaufens war zerrissen. Furcht und Verwirrung und die Kugeln und Lanzen lösten die Reihen in wilde Flucht auf. Von allen Seiten wurden die Bauern mit überlegener Macht angegriffen: von der Höhe herab und von den Ufern der Pfriem.

Michel Busch war einer der Vordersten gewesen, welche die Weinberge erstiegen. Eine gewaltige Streitaxt schwingend, arbeitete er sich durch die Weinreben, seine Leute durch Wort und Beispiel zum Kampf gegen die langsam vorrückende Reiterei anfeuernd. Da erblickte er in unmittelbarer Nähe an dem Rande eines Plateau's den wohlbekannten weißblauen Helmbusch seines Feindes, des Ritters Diether von Kleen, und Alles vor sich niederwefend, drängte er an denselben heran. Ein unarticulirter Schrei, ähnlich dem dumpfen Wuthgebrüll eines gereizten Löwen, kam über die Lippen des Bauers, als er seine Streitaxt mit beiden Händen faßte und einen furchtbaren Schlag nach dem Feinde führte. Vergebens suchte der Ritter durch eine Wendung des Rosses dem Streiche auszuweichen. Sein breites Schlachtschwert, von dem Hiebe getroffen, vermochte nicht die Wucht des Schlages zu brechen, und von der gewaltigen Erschütterung aus dem Sattel geworfen, sank er zu Boden. In demselben Augenblicke fühlte er sich von den Armen des Gegners umschlungen, welche sich wie eiserne Klammern um Nacken und Rücken legten, daß der Stahlpanzer krachte und die Arm- und Schulterschienen sich aus den Fugen lösten. Mit ganzer Kraft hatte sich Michel auf den Mörder seiner Eltern geworfen. Aber der Ritter erholte sich, kam auf die Füße und nun begann ein entsetzliches Ringen. Das dauerte eine kurze Weile, bis Michel plötzlich abließ und, den Kopfe zum Stoße nach vorn senkend, mit solcher Gewalt auf die Brust des Ritters losstürzte, daß er ihn in einem Bogen kopfüber die Bergwand hinab, zwischen die Pfähle und Weinstöcke schleuderte —

Mittlerweile war in der Ebene der Kampf entschieden worden: die Bauern flohen, verfolgt von der Reiterei. Auch Michel sah sich hierdurch genöthigt, von der weiteren Verfolgung des Ritters von Kleen abzustehen und auf die eigene Rettung bedacht zu sein. Den flüchtenden Bauern war auch der Rückzug nach Pfeddersheim abgeschnitten, denn der Vogt von Schönberg hatte das Stadtthor bereits mit den Kölnern besetzt. Von Verzweiflung getrieben, rannten sie nun auseinander. Fast Alle fanden entweder unter den Hufen der Rosse oder in dem Flusse oder unter dem Schwerte der Reiter den Tod, welche die Bauern weithin bis gegen Worms verfolgten und in den Weinbergen niederhieben. Gefangen wurde Keiner, Alle wurden niedergemetzelt über 400 Bauern bedeckten mit blutigen Leibern das Schlachtfeld.

Sobald Michel erkannte, daß jede Hoffnung auf Sieg eitel und die Seinigen unrettbar verloren seien, suchte er die Weidenbüsche am Ufer der Pfriem zu gewinnen, in welchen er sich eine Zeitlang verborgen hielt; dann aber, als das allgemeine Blutbad begann, warf er sich in den Fluß und schwamm unter den Mauern der Stadt her und erreichte so unangefochten vom Abenddunkel begünstigt, die Gassen von Pfeddersheim.

Die Nacht war unterdeß hereingebrochen und verhüllte die Schreckensscene der Wahlstatt. Die Kanonen schwiegen und verstummt war das Jammergeschrei der Bauern. Die Trompeter hatten zum Rückzuge geblasen, die Fürsten waren in's Lager zurückgekehrt. Aber 500 Fußknechte und 1000 Reiter lagerten ringsum die Stadt, so daß an ein heimliches Entkommen der noch in Pfeddersheim befindlichen Bauern bei Nacht nicht zu denken war. Lustig flackerten ringsum die Lagerfeuer, gleichsam einen Flammengürtel um die eingeschlossenen Aufrührer bildend.

(Forts. folgt.)

worden und zwar variirten die Preise zwischen 600 bis 1800 ℳ pro Pferd. Besucht wurde Seitens des Publikums der Markt etwa von 5—600 Personen. Auf dem Marktplatze wurde von der hiesigen Garnisonkapelle den Tag über konzertirt. Käufer aus Mecklenburg, Sachsen, Posen führten die erworbenen Pferde sofort zum Gnesener Albrechts-Markt über, der am 1. Mai stattfand; dasselbe thaten auch die Besitzer besserer Pferde, die hier nicht die Preise erzielen konnten, die sie in Gnesen zu bekommen hoffen. — In der am 25. d. Mts. stattgefundenen Generalversammlung des Handwerkervereins berichtete zunächst die Rechnungs-Commission über die Rechnungslegung für das Halbjahr vom 1. Oktober 1875 bis 1. April 1876 und ertheilte die Versammlung dem Rendanten Decharge. Hierauf wurde Herr Neumann in Stelle des Herrn Dr. Jung zum Vorstandsmitgliede gewählt. — Auf dem am 8. d. Mts. abgehaltenen Kreistage wurde, nachdem sich der vertretende Landrath Graf zu Solms mit einer kurzen Ansprache eingeführt und der aus dem Staatsdienste geschiedene Landrath v. Wilamowitz-Möllendorf mit einigen Worten verabschiedet hatte, zur Berathung der einzelnen Propositionen geschritten. Bei Erledigung der einzelnen zur Tagesordnung gestellten Gegenstände wurde u. a. der ad 8 gestellte Antrag des Rechtsanwalts Höniger auf Abänderung der Art der Repartirung der Kreiskommunalbeiträge mit allen gegen die Stimme der städtischen Deputirten abgelehnt, worauf Herr Höniger ein Separat-Votum der Deputirten der Städte überreichte. Der Abtheilungs-Dirigent beim hiesigen Königl. Kreisgerichte, Kreisgerichts-Rath Weitzenmüller ist zum Kreisgerichts-Direktor in Sensburg, Departements Insterburg, ernannt worden. Es ist dies binnen Jahresfrist der dritte Fall, wo ein Richter des hiesigen Collegii zum Direktor ernannt worden ist. — Dem berittenen Gensdarm Brotzynski ans Kruschwitz ist für Entdeckung eines Baumfrevlers eine Prämie von 20 ℳ aus Kreiskommunalfond bewilligt worden.

Verschiedenes.

— Geheime Polizei und Briefgeheimniß. Aus den Papieren des Minister v. Schön verdient die Erzähluug einer Thatsache weiter verbreitet zu werden, weil sie dem Manne, der darin die Hauptrolle spielt, zur höchsten Ehre gereicht. Ein gewisser Brese wurde von seinem Vater, dem Postmeister in Berlin, im Frühjahre 1873 zum Staatskanzler v. Hardenberg nach Dresden mit der Bitte geschickt, daß der Staatskanzler bestimme, wie er am Kriege theilnehmen könne. Hardenberg fand einen wohlunterrichteten gewandten jungen Mann in ihm und verfügte, daß Brese in seiner Begleitung bleibe, der Bureaudirigent würde ihm ein bestimmtes Geschäft zuweisen. Dieser bestimmte, daß Brese das heimliche Brieföffnen besorge. Brese verweigerte die Verrichtung dieses Geschäfts als einer ehrenwidrigen Handlung, erklärte sich aber bereit, als Kriegsmaßregel Briefe zu öffnen, und sie mit dem preußischen Siegel wieder versiegelt weiter gehen zu lassen. Als dem Staatskanzler dies gemeldet wurde, erklärte er dem Brese, er befehle ihm das heimliche Brieföffnen und nun würde sein Gewissen wohl beruhigt sein. Da beharrte Brese bei seiner Weigerung und erklärte, daß er keine Befehle zu einer unlauteren Handlung annehmen könne. Darüber wurde Hardenberg entrüstet und antwortete voll Unwillen: dann möge er die Muskete tragen. Brese that dies, und dies ist der jetzige Ingenieur-General Brese.

— Aus dem Leben des vor Kurzem verstorbenen Geh. Medicinalraths Traube erzählt man nachstehende ergötzliche Anecdote. Wie alle Männer die den Berufspflichten ihre ganzen Kräfte weihen, gab Traube wenig auf Aeußerlichkeiten. So kam es, daß ihn im vorigen Jahre ein Verwandter auf die schlechte Verfassung seines Paletots aufmerksam machte, und ihm einen Militairschneider empfahl, der Künstler in seinem Fach, nur ausnahmsweise Kunden aus der bürgerlichen Sphäre bediente. Traube besuchte den Meister und bat ihn, ihm den alten Paletot gütigst flicken und einen neuen anmessen zu wollen. „Auf Flickarbeiten," sagte der Schneider von der Höhe seines Sitzes herab, „laß ich mich schon gar nicht ein, und dann", fügte er mit vornehmem Naserümpfen hinzu, „nehme ich nur noble Kunden an." Der Geh. Medicinalrath verließ ohne ein Wort der Erwiederung das Local, und als sein Verwandter ihm wieder begegnete und sich wunderte, daß er immer noch den defecten Paletot trage, erklärte er, daß der Schneidermeister seine Kundschaft als unnobel verschmäht habe. „Wie konnten Sie den Geh. Medicinalrath Traube so grob behandeln," fuhr der Verwandte den Schneider an, als er bei diesem vorsprach. „Das war Traube?" rief dieser entsetzt und ließ die Scheere fallen. „O Gott und ich Esel hielt den für einen Schnorrer. Na, das hat mir gerade gefehlt, nun wollte ich den Mann seit Wochen wegen meines Herzübels consultiren, er kommt zu mir und ich weise ihn ab. Das ist eine schöne Geschichte. Nun sitz ich da mit dem kranken Herzen und Traube mit dem alten Paletot. „Nach langem Besinnen begab sich unser Schneidermeister zu dem verschmähten Kunden und flehte ihn an, er möge ihm verzeihen und ihm gestatten, daß er Maß nehme, gleichzeitig gestand er, wo ihn der Schuh drücke. „O, lassen Sie alle Entschuldigungen" bemerkte Traube lächelnd: Ihnen sitzt das Herz näher, als mir der Paletot und zum Glücke beschäftigte ich mich Zeitlebens mit Flickarbeit.

— Eine Mordgeschichte. Das englische Publikum wird gegenwärtig durch eine Mordgeschichte in Athem gehalten, deren schauderhafte Einzelheiten Tag für Tag in den Spalten der Londoner Blätter eingehend besprochen werden. Der Schauplatz des Verbrechens war die gewerbreiche Stadt Blackburn in Lancashire, das Opfer desselben ein 7jähriges Mädchen, Namens Emily Holland, das vor etwa 3 Wochen sich von Haus entfernte und nicht mehr zurückkehrte. Es dauerte lange ehe der wirkliche Mörder gefunden wurde, er wurde erst entdeckt, als die Polizei Schweißhunde anwandte, um die noch fehlenden Stücke der Leiche (den Rumpf hatte man bereits in der Nähe der Stadt aufgefunden) aufzufinden. Man fand dieselben im Hause eines Barbiers, Namens Fisch, versteckt und derselbe versuchte auch nicht lange, die scheußliche That zu leugnen. Nach dem umfassenden Geständniß, welches Fisch im Gefängniß ablegte, hatte er am Tage des Mordes die kleine Emily Holland, die auf ihrem täglichen Gange nach der Schule seinen Laden passirte, in einen benachbarten Laden nach Taback geschickt. Als sie zurrückkehrte, trug er das Mädchen in seinen Armen nach dem über seinem Laden gelegenen Vorderzimmer. Dort verübte er, nachdem er das Kind geknebelt, um es am Schreien zu verhindern, das Verbrechen und schnitt ihm dann mit einem Rasirmesser den Hals ab. Um zu verhindern, daß das Blut auf die Dielen laufe, hüllte er den Kopf des Mädchens in dessen Kleider ein. In diesem Augenblicke wurde unten ein Geräusch hörbar. Rasch wischte er sein Rasirmesser ab, stieg hinunter nach dem Laden und rasirte dort mit diesem Messer drei oder vier Kunden. Dann begab er sich wieder nach oben, zerschmetterte mit einem schweren Hammer den Schädel seines Opfers, zerstückelte die Leiche und packte Theile derselben in alte Zeitungen, behufs ihrer Beseitigung am nächsten Tage. Dann zündete er ein großes Feuer an und versuchte den Schädel und andere Theile der Leiche in Asche zu verwandeln. Nachdem Alles dies geschehen, schloß er seinen Laden und verbrachte den Abend in einem benachbarten Theater. Als er zurückkehrte und fand, daß das Feuer heruntergebrannt war und die Beweise seines Verbrechens nicht gänzlich vernichtet hatte, wickelte er die Ueberreste ebenfalls in Papier und versteckte sie in einem Winkel des Schornsteins, wo sie dann von den Schweißhunden der Polizei aufgespürt wurden.

Locales.

— **Entleibung.** In Betreff des gestern berichteten Selbstmordes eines Oberfeuerwerkers der hiesigen Garnison bleibt noch nachzutragen, daß durchaus kein Grund zu der Unthat zu ermitteln gewesen ist. Die der Leiche heute zu Theil gewordene Beerdigung mit allen militairischen Ehrenbezeugungen spricht deutlich dafür, daß nicht irgend welches ehrenrührige Verhalten, vielmehr wohl nur unglücklich fixe Idee Veranlassung zum Selbstmorde gewesen ist.

— **Ziegeleipark.** Für die Herstellung der im Hauptgange des Ziegeleigarten befindlichen Abbildung des Friedrichs-Denkmals sind günstige Aussichten vorhanden. Die von Herrn Kfm. Friedrich Schulz zu diesem Zwecke veranstaltete Sammlung hat in den wenigen Tagen nach ihrer Anregung bereits einen Ertrag von über 35 Mark geliefert; also mehr als der 3. Theil ist bereits aufgebracht, so daß man wohl mit Grund hoffen darf, es werde die ganze erforderliche Summe von 100 ℳ in nicht langer Zeit sich zusammenfinden und der schönen Anlage damit ein angemessener Schmuck gesichert werden. Der Wirth der Ziegelei, Herr Genzel, nimmt auch Beiträge für den erwähnten Zweck an.

— **Vorschuß-Verein.** Die ordentliche, dem Statut gemäß in jedem Quartal abzuhaltende General-Versammlung des Vorschuß-Vereins fand am 1. Mai d. J. im Saale des Schützenhauses statt. Die Revision der Kasse, der Wechsel und der Werthpapiere war am 31. März vorschriftsmäßig durch den Controleur des Vereins, Herrn Kfm. Gerbis, bewirkt und von demselben nichts zu erinnern gefunden worden. Die Revision des Kassenabschlusses war am 26. April durch die Mitglieder des Vereins A. Rittweger und H. Jacobson in Gegenwart des Schriftführers M. Schirmer vollzogen, der den durch eine Reise verhinderten Director des Vereins, Herrn Kfm. H. Schwartz sen., vertrat. Auch bei dieser Revision fand sich nichts zu erinnern. Geschäftsbücher und Abschluß waren auch durch den Ausschuß am 27. April geprüft und richtig befunden. Der Abschluß ergab für das 1. Quartal 1876 folgendes Resultat: A. Einnahme. 1. Deutsche Genossenschaftsbank 21 ℳ 30 ₰, 2. Depositen-Conto 86,154 ℳ 29 ₰, 3. Wechsel-Conto 717,223 ℳ 90 ₰, 4. Mitglieder-Guthaben 1211 ℳ 85 ₰, 5. Sparkassen-Conto 25,854 ℳ 85 ₰, 6. Reservefonds-Conto 72 ℳ, 7. Ueberschuß-Conto 10,031 ℳ 52 ₰, in Sa. 840,569 ℳ 67 ₰. B. Ausgabe. 1. Deutsche Genossenschaftsbank 7 ℳ 4 ₰, 2. Depositen-Conto 67,697 ℳ 81 ₰, 3. Depositen-Zinsen-Conto 3212 ℳ 76 ₰, 4. Verwaltungskosten 3346 ℳ 84 ₰, 5. Wechsel-Conto 718,904 ℳ 30 ₰, 6. Mitglieder-Guthaben 12,654 ℳ 30 ₰, 7. Sparkassen-Conto 29,520 ℳ 35 ₰, in Summa 835,343 ℳ 90 ₰. C. Die Activa des Vs. betrugen 1. Cassa-Conto 7064 ℳ 41 ₰, 2. Wechsel-Conto 570,311 ℳ 5 ₰, 3. Mobilien 268 ℳ 80 ₰, 4. Deusche Genossenschafts-Bank 421 ℳ 40 ₰ 5. Hypotheken-Conto 8250 ℳ, 6. Effecten-Conto 4810 ℳ 50 ₰, in Sa. 591,526 ℳ 16 ₰. D. Die Passiva bestanden in: 1. Mitglieder-Guthaben 198,919 ℳ 12 ₰, 2. Sparkassen-Conto 151,858 ℳ 73 ₰, 3. Depositen-Conto 214,450 ℳ 57 ₰, 4. Reservefonds-Conto 13,299 ℳ, 5. Verwaltungskosten 60 ℳ, 6. Depositen-Zinsen-Conto 2447 ℳ 80 ₰, 7. Ueberschuß-Conto 10,090 ℳ 94 ₰, in Sa. auch 591,526 ℳ 16 ₰.

Die Zahl der Mitglieder Ende 1875 betrug 830, seit Neujahr 1876 sind hinzugetreten 12, ausgetreten 15, also am 30. April waren 827.

Für die Rechnung von dem Jahre 1875 wurde der Verwaltung die Decharge ertheilt.

— **Theater-Nachrichten.** Herr Direktor Lang, der von vielen Seiten aufgefordert war im April k. J. wieder mit seinem Opernpersonal hierher zu kommen, hat dieses Ansuchen abgelehnt, weil er für 1877 bereits in Elbing bindende Verpflichtungen eingegangen ist, dagegen seine und seiner Gesellschaft Wiederkehr für den April 1878 in sichere Aussicht gestellt. — Die ungünstigen Nachrichten, welche von Graudenz aus über die Verhältnisse des Theaterdirektor Schäfer verbreitet wurden, sind, wenn nicht ganz grundlos so doch wenigstens sehr entstellt und übertrieben. Nach einer Mittheilung der „Posener Zeitung" hat Dir. Schäfer die erste Quartals-Rate der Miethe für das von ihm übernommene Theaterlokal im Volksgarten zu Posen entrichtet, und wird demnächst die Vorstellungen auf dieser Bühne eröffnen. — Theaterdirektor Schön, der im Winter in Bromberg Vorstellungen gab, dann mit seinem Opernpersonal nach Glogau ging und jetzt noch in Elbing Vorstellungen giebt, will mit den Aufführungen hier im Theatersaal des Volksgartens am 16. d. Mts. beginnen.

— **Gefundenes Postpacket.** Das Postpacket mit werthvollem Inhalt, dessen Verlust aus dem Postpacketwagen in Nro. 101 d. Ztg. mit der Verheißung einer Belohnung von 5 Thlr. angezeigt war, ist von 2 Kindern gefunden; diese brachten das Päckchen um es bequem besehen zu können, in den Laden des Hrn. Kaufmann Herm. Schultz in der Elisabethstraße, wo der Handlungsgehülfe es ihnen abnahm und die Aushändigung an den armen Verlierer bewirkte.

— **Schwurgericht.** Verhandlung am 1. Mai. Angeklagt sind 1. der Arbeiter Julius Witt aus Kasczorrek wegen wiederholter Urkundenfälschung, eines vollendeten und eines versuchten Betruges, 2. die Gastwirthin, Wittwe Margaretha Krolikowska, geb. Patschkowska, von hier, wegen Hehlerei. Der Angeklagte W. hatte sich in den Tagen vom 14.—16. Januar d. J. dadurch in billigen Besitz von bedeutenden Quantitäten Colonialwaaren, Spirituosen, Cigarren und Schnupftabak zum ungefähren Betrage von 50 ℳ gesetzt, daß er auf Grund diverser von ihm auf den Namen des Gastwirths Marcziczewski aus Zlotterie fälschlich angefertigter Zettel, angeblich als Beauftragter des p. Marcziczewski, von mehreren hiesigen Kaufleuten à Conto des Letzteren obige Waaren auf Credit erhalten. Am 14. Januar d. J. überreichte er zunächst dem Kaufmann Simon hierselbst einen derartig gefälschten mit „Marcziczewski" unterschriebenen Zettel und empfing auf denselben 2 Flaschen weißen Arrac, 2 Pfund Kaffee, 1 Flasche Malakoff. Am nächsten Tage empfing er aus demselben Geschäft größere Quantitäten Zucker, Rum ꝛc. Auch bei dem Kaufmann Rütz gelang ihm am Abend des 15. Januar cr. sein Zweck. Er erhielt auf den gefäschten Zettel diverse Quantitäten Zucker (8 Pfd.), Cichorie, Rum, Kaffee. Im Bulinski'schen Laden besorgte er sich auf dieselbe Weise 3 Kisten Cigarren und 1 Pfund Schnupftabak am Vormittag des 16. Januar. An ebendemselben Tage, Vormittags, erschwindelte er noch Waaren bei dem Kaufmann Rütz unter Vorzeigung eines nicht unterschriebenen Zettels. Als er am Nachmittage desselben Tages zu dem gleichen Zwecke bei Rütz indeß ohne Zettel erschien, erhielt er die verlangten Waaren nicht. Rütz, mißtrauisch geworden, verlangte Ausweis und Recognition. Der Angeklagte gab an, daß er in Zlotterie ein Grundstücksbesitzer und die Angeklagte Krolikowska ihn kenne. Im Krolikowskischen Lokale erfuhr jedoch Rütz von dem Dienstmädchen jener — die K. selbst verschwand, ohne auf an sie gerichtete Fragen Antwort zu geben — daß Witt nicht Grundstücksbesitzer in Zlotterie sei, sondern als Arbeiter in Kasczorrek wohne. Witt wurde demnächst verhaftet. Er legte heute ein vollständiges Geständniß ab. Die sämmtlichen Waaren hatte er zu der Mitangeklagten gebracht. Die Krolikowska behauptet, daß Witt, der öfters bei ihr eingekehrt, ihr noch 10 ℳ 70 ₰ an Kostgeld schuldig gewesen, ihr ohne Eröffnung über den Erwerb der Waaren dieselben in Verwahrung gegeben. Witt habe ihr auf Befragen erklärt, daß er Wirth bei dem Propst in Kasczorrek sei und die Waaren für sich gekauft habe. Da Angeklagter bei seinem Abzuge keine Zahlung geleistet, will sie die Waaren, als Pfand an besonderer Stelle aufbewahrt, zurückbehalten haben. Der Angeklagte Witt erklärte heute ausdrücklich, daß er der Krolikowska die Waaren keineswegs zur Aufbewahrung, sondern ausdrücklich auf sein Schuld-Conto übergeben habe. Das Verdikt der Geschworenen lautete auf „Schuldig" gegen beide Angeklagte. Der Herr Staatsanwalt beantragte gegen Witt 2 Jahre Zuchthaus, 2 Jahre Ehrverlust und gegen die schon einmal wegen Hehlerei bestrafte Krolikowski 9 Monate Gefängniß, 1 Jahr Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht. Der Gerichtshof erkannte gegen Witt nach dem Antrage der Staatsanwaltschaft und gegen die Krolikowska auf 3 Monate Gefängniß, 1 Jahr Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht. Die Verurtheilte, welche vorläufig auf freien Fuß gesetzt wurde, verließ, wie Referent selbst wahrgenommen, lächelnd den Gerichtssaal, vermuthlich froh über die gelinde Strafe und ihre vorläufige Entlassung.

Fonds- und Produkten-Börse.

Berlin, den 1. Mai.

Gold p. p. Imperials 1392,00 bz.
Oesterreichische Silbergulden — —
do. do. (1/4 Stück) — —
Fremde Banknoten 99,85 bz.
Russische Banknoten pro 100 Rubel 264,90 bz.

Der heutige Getreidemarkt eröffnete für den Terminverkehr bei gedrückter Stimmung mit etwas herabgesetzten Preisen, gewann aber dann allmälich festere Haltung und schloß mit erholten Coursen bei vorwiegender Frage. — Effektive Waare fand im Allgemeinen wenig Beachtung und der Umsatz blieb sehr beschränkt. Gek. Weizen 87000 Ctr., Hafer 1000 Centner.

Rüböl war anfänglich etwas billiger erhältlich, hat sich nachher wieder so ziemlich im Preise erholt und der Markt schloß auch fest. Gek. 15500 Ctr.

Spiritus hatte schwachen Handel, dabei erhielt sich aber eine recht feste Stimmung, die auch etwas bessere Preise im Gefolge hatte. Gek. 440000 Liter.

Weizen loco 180—225 ℳ pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Roggen loco 145—165 ℳ pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Gerste loco 141—180 ℳ pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Hafer loco 150—190 ℳ pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Erbsen: Kochwaare 178—210 ℳ, Futterwaare 170—177 ℳ bezahlt. — Rüböl loco ohne Faß 61 ℳ bezahlt. — Leinöl loco 58 ℳ bez. — Petroleum loco 26 ℳ bz. — Spiritus loco ohne Faß 44,9 ℳ bez.

Danzig, den 1. Mai.

Weizen loco blieb während des heutigen Marktes ganz geschäftslos, und erst nach Schluß desselben wurden noch mühsam 220 Tonnen zu etwas billigeren Preisen verkauft. Bezahlt ist für Sommer-126/7 pfd. 194 ℳ, 129, 129/30 pfd. 195 ℳ, 133/4 pfd. 196 ℳ, roth 133/4 pfd. 200 ℳ, hochbunt glasig 125, 127, 127/8 pfd. 202, 203, 204 ℳ, weiß 129 pfd. 213 ℳ pro Tonne. Termine matt. Regulirungspreis 199 ℳ. Gek. 300 Tonnen.

Roggen loco ziemlich unverändert, alter polnischer 124 pfd. 140 1/2 ℳ, neuer polnischer 123 pfd. 148 ℳ pro Tonne bezahlt. Umsatz 60 Tonnen. Termine nicht gehandelt. Regulirungspreis 142 ℳ. Gek. 100 Tonnen. — Erbsen loco Mittel- weiße 155—156 ℳ pro Tonne bezahlt. — Hafer loco zu 158 ℳ pro Tonne gekauft. — Spiritus nicht zugeführt.

Getreidebestände am 1. Mai 1876: Weizen 30556 To., Roggen 6476 To., Gerste 378 To., Hafer 151 To., Erbsen 171 To., Raps und Rübsen 1513 To., Leinsaat 30 To.

Breslau, den 1. Mai. (S. Mugdan.)

Weizen, in ruhiger Haltung, weißer 16,70—19,00—20,60 ℳ, gelber 16,00—18,00—19,40 ℳ, per 100 Kilo.

Roggen, schwache Kaufl., per 100 Kilo schlesischer 13,80—14,80—16,40 ℳ, galiz. 13,00—13,90—14,80 ℳ.

Gerste, in matter Stimm., per 100 Kilo 13,00—14,80—15,80—16,80 ℳ.

Hafer, in gedr. Stimm., per 100 Kilo schles. 17,20—18,75—[illegible] ℳ.

Erbsen, ohne Frage, pro 100 Kilo netto Koch- 16,50—18—[illegible], Futtererbsen 14—16—17 ℳ.

Mais (Kukuruz), ohne Zufuhr, 9,70—10,50—11,20 ℳ.

Rapskuchen, unveränd., per 50 Kilo schlef. 7,20—7,50 ℳ.

Thymothee, nominell, 34—40 ℳ.

Kleesaat, Preise nominell, roth 49—69 ℳ, weiß 74—95 ℳ.

Börsen-Depesche
der Thorner Zeitung.
Berlin, den 2. Mai. 1876.

Fonds: . . . Schlussfestigkeit.		1./5. 76.
Russ. Banknoten	265—30	264—90
Warschau 8 Tage	265	264—60
Poln. Pfandbr. 5% . . .	76—70	76—70
Poln. Liquidationsbriefe. .	68—40	68—40
Westpreuss. do 4% . . .	95—20	95—50
Westpreus. do. 4 1/2% .	101—20	101—20
Posener do. neue 4%	94—90	94—90
Oestr. Banknoten	169—95	169—60
Disconto Command. Anth. .	115	115—90
Weizen, gelber:		
Mai	200—50	199—50
Sept.-Octbr.	209—50	208—50
Roggen:		
loco	151	151
Mai	147—50	147—50
Mai-Juni	146	145—50
Sept-Oktober . . .	149	148—50
Rüböl.		
Mai. . . . :	62—30	61—40
Septr-Oktb	63	62—80
Spirtus:		
loco	45—80	44—90
Mai-Juni	45—40	45—10
August-Septr.	48—20	48—10

Preuss. Bank-Diskont 4%
Lombardzinsfuss 5%

Meteorologische Beobachtungen.
Station Thorn.

1. Mai.	Barom. reduc. 0.	Thm.	Wind.	Hls.-Ans.	
2 Uhr Nm.	333,34	15,0	S2	zht.	
10 Uhr A.	332,81	9,4	W1	zht.	Reg.
2. Mai.					
6 Uhr M.	332,93	7,0	W2	bt.	[illegible]

Wasserstand den 2. Mai 5 Fuß 2 Zoll.

Inserate.

Auction!

Donnerstag 4. d. M. um 11 Uhr werde ich auf dem Viehmarkt bei Thorn 1 Victoria-Wagen und 2 Krakauer Kummetgeschirre versteigern.

W. Wilckens, Auctionator.

Zahnarzt.
Kasprowicz,

Johannisstr. 101.

Künstliche Zähne.

Plombirt mit White's Maschine.

Jacob Joseph

kauft Kleider, Betten rc. und zahlt den höchsten Preis. Rathhausgewölbe 3.

Feinste Tischbutter

pr Pfd. 11 bis 13 Sgr.

Carl Spiller.

Fenster und Thüren sind zu verkaufen Culmerstr. 344.

Alte **Eisenbahnschienen** zu Bauzwecken in allen Längen

Robert Tilk, Thorn.

Eine Nähmaschine.

ist Neustädt. Markt 145, 1 Tr., billig zu verkaufen.

Gogoliner Kalk

in einzelnen Tonnen und ganzen Waggons empfiehlt **Carl Spiller.**

Engl. wasserfreien Steinkohlentheer, Dachpappe,

in vorzüglicher Qualität empfiehlt

Carl Spiller.

Zur Anfertigung schmiedeeiserner **Grabgitter** in jeder Façon zu soliden Preisen empfiehlt sich **C. Labes,** Schlossermeister, Brückenstraße 14.

Bienenkörbe hat zu verkaufen

Borcke in Podgorz.

Echten Limburger Käse, Eidamer und Holländer Käse bei

Carl Spiller.

Ich beabsichtige mein Grundstück, Alt-Culmervorstadt Nr. 166, aus freier Hand zu verkaufen.

August Müller.

Soeben erschien und ist in der Buchhandlung von **Walter Lambeck** zu haben:

Musikalischer Hausschatz.

Concordia.
Anthologie classischer Volkslieder

für Pianoforte und Gesang.

7. Auflage. 1/12 Lieferung à 50 ₰.

Diese Sammlung, deren Absatz für ihre Gediegenheit bürgt, enthält über 1200 unserer herrlichen Volkslieder und bietet allen Freunden volksthümlicher Musik eine willkommene Gabe.

Leipzig, 1866. **Moritz Schäfer.**

Hagel-Versicherungsbank für Deutschland von 1867 in Berlin.

Prämienbeträge { im Jahre 1874 für 100 Mark Versicherungssumme **nur** 66½ Pf., im Jahre 1875 für 100 Mark Versicherungssumme **nur** 88½ Pf.

Prämienrabatt { von 25 pCt. erhalten Diejenigen, welche geneigt sind, eine Selbstversicherung von 2 pCt. zu übernehmen und damit auf den Ersatz sogenannter kleiner Schäden zu verzichten.

Die **Entschädigungspflicht** der Gesellschaft geht bis zu 1/15tel, sie entschädigt also **mehr,** als die meisten der concurrirenden Gesellschaften. —

Liberale Bedingungen, gerechte und sachgemäße Abschätzung in Schadenfällen durch Bezirksdeputirte, möglichst aus der Zahl der Mitglieder. —

Zu jeder gewünschten Auskunft, sowie zur Vermittelung resp. zum Abschluß von Versicherungen sind die Agenten der Gesellschaft und die unterzeichneten General-Agenten gern bereit.

In Gollub Herr Lehrer **Kujawski.**
In Lautenburg Herr Lehrer **J. Lange.**
do. do. **Wons.**
In Radosk pr. Bartnitzka Herr Rittergutsbesitzer **v. Bloch.**
In Radomno Herren **Czolbe** und **Reinhold.**
In Richnau pr. Schönsee Herr Lehrer **Baecker.**
In Strasburg Herr Kreisausschuß-Secretair **Zander.**

Danzig, im April 1876.

Richd. Dühren & Co.
General-Agenten.
Milchkannengasse Nr. 6.

In der Buchhandlung von Walter Lambeck Elisabethstr. 4. ist zu haben

Neuer praktischer

Universal-Briefsteller

für das geschäftliche und gesellige Leben.

Ein Formular- und Musterbuch

zur Abfassung aller Gattungen von Briefen, Eingaben, Contracten, Verträgen, Testamenten, Vollmachten, Quittungen, Wechseln, Anweisungen und anderen Geschäfts-Aufsätzen. — Mit genauen Regeln über Briefstyl überhaupt und jede einzelne Briefgattung insbesondere, einer Anweisung zur **Orthographie und Interpunktion** und einer möglichst vollständigen Zusammenstellung aller üblichen Titulaturen, nebst einer Auswahl von **Stammbuchsaufsätze** und einem **Fremdwörterbuche.**

Bearbeitet von

Dr. L. Kiesewetter.

Zwanzigste verbesserte und vermehrte Auflage.

Preis: gebunden nur 1 Mark 60 Pf.

Mycothanaton

(Schwammtod)

seit 1861 von Behörden u. Bautechnikern erprobtes Mittet zur radicalen Vertreibung des

Holz-, Haus- und Mauerschwammes.

Präservativ gegen Bildung desselben. Präparat zur Holzimprägnirung.

Bericht wird auf Wunsch **gratis** und **franco** versandt.

Vilain & Co., Chemische Fabrik, **Berlin,** W., Leipzigerstr. 107.

Für Zuckerfabriken, Alt-Eisen-Händler rc.

Einige gebrauchte noch gut erhaltene Verdampf-Apparate oder Röhrenkessel von circa 150—200 Röhren werden zu kaufen gesucht.

Offerten unter Chiffre S. 645 befördert die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Frankfurt am Main.

Neu! ganz Neu! für Cigarren-Liebhaber beachtenswerth.

Nach vielen Versuchen und jahrelangen Bemühungen ist es mir endlich gelungen neue Cigarretten zu fabriziren, die, weil jede einzige mit einer chinesischen Rohrspitze versehen, sich besonders leicht und angenehm raucht, durch ihre Eleganz und feinen Taback sich vor jeder Cigarette auszeichnet, dreiviertel Stunden brennt und jedem, besonders aber Brustschwachen, aufrichtig zu empfehlen ist. Probe-Kistchen à 100 Stück werden bereitwilligst versandt.

à 100 Stück	Nr. I.	Nr. II.	Nr. III.	Nr. IV.	Nr. V.
	4 Mk	3 Mk 50 ₰.	3 Mk	2 Mk 50 ₰.	2 Mk

mit doppelten Rohrspitzen;

a 100 Stück	Nr. I.	Nr. II.	Nr. III.	Nr. IV.	Nr. V.
	3 Mk 50 ₰.	3 Mk	2 Mk 50 ₰.	2 Mk	1 Mk 50 ₰.

mit einfachen Rohrspitzen.

Wiederverkäufer werden auf diese ganz neue elegante und sehr beliebte Waare aufmerksam gemacht und wird der Engros-Preis bei größeren Posten berechnet; bei Bestellung von 5—10 Kisten versende franco.

A. Donaisig, Danzig.
Stadtgebiet 3.

Einladung zum Abonnement auf die illustr. Modenzeitungen

VICTORIA

XXV. Jahrgang. **Erscheint 4 Mal monatlich.** Preis für das ganze Vierteljahr (6 Unterhaltungs-, 6 Modenummern mit 6 **colorirten Modekupfern** und 3 Schnittbeiblättern): 2 R.-Mark 25 Pfg. (22½ Sgr.).

Jährlich: 2000 Original-Illustrationen, 200 Stickerei-Vorlagen, 200 Schnittmuster, wodurch, unter Beifügung einer klaren Beschreibung dargestellt werden: Alle Arten Toilettegegenstände für Damen und Kinder, ferner Leibwäsche f. Damen, Herren und Kinder, Handarbeiten in reichster Auswahl. — Der „belletristische Theil" bringt nur stylvolle unterhaltende u. belehrende Original-Artikel d. beliebtesten deutschen Schriftsteller und künstlerisch ausgeführte Orig.-Illustrationen.

14tägige Ausgabe:

HAUS und WELT

IV. Jahrgang. **Erscheint 2 Mal monatlich.** Preis für das ganze Vierteljahr (6 Modenummern mit 6 Unterhaltungs- und 6 Schnitt-Beiblättern): 2 R.-Mark. (20 Sgr.).

Dasselbe. **Prachtausgabe** mit jährlich 52 colorirten Kupfern: 4 R.-Mark 50 Pfge. (1 Thlr. 15 Sgr)

Jährlich: 2000 Original-Illustrationen, 200 Stickerei-Vorlagen, 400 Schnittmuster.

Illustrirte

MODENZEITUNG

III. Jahrgang. **Erscheint 2 Mal monatlich.** Preis für das ganze Vierteljahr: 1 R.-Mrk.

Die Illustrirte Modenzeitung, eine billige Volks-Ausgabe von „Victoria" bezw. „Haus und Welt", giebt in jeder Nummer den vollständigen Inhalt einer Arbeits-Nummer der beiden Zeitungen wieder.

Verlag von Franz Ebhardt.
Berlin.

Alle Buchhandlungen, in Thorn *Walter Lambeck,* und Postämter des In- und Auslandes nehmen jederzeit Bestellungen entgegen und liefern auf Verlangen **Probenummern gratis.**

Man annoncirt

am

zweckentsprechendsten, weil man sich bei Auswahl der Blätter der für den angezeigten Zweck wirksamsten und des vortheilhaftesten Arrangements jeder Anzeige versichert halten darf,

bequemsten, weil man der Correspondenz mit den einzelnen Zeitungen überhoben ist, auch nur eines Manuscriptes bedarf, und

billigsten, weil man Porto, Postvorschuss-, Nachweiss- und alle anderen Gebühren und Spesen erspart,

wenn man eine Anzeige, statt sie den Zeitungen direct zu behändigen, der

Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler**
Berlin, SW., Leipzigerstrasse 46.

zur Vermittelung übergiebt, die nur die Originalzeilenpreise jeder Zeitung berechnet.

Importirte Havana-Cigarren

1875er Ernte.

Nachdem mein Lager durch Beziehungen von den ersten Fabriken Havana's auf's Reichhaltigste vervollständigt ist, empfehle ich dieses zu geneigten Einkäufen, die ich um so mehr anzurathen mir erlaube, als nach übereinstimmenden Berichten die 1876er Ernte keine für Deutschland geeigneten Tabake liefern wird und in Folge dessen die Preise von den Fabrikanten schon jetzt erhöht werden.

Die mit Beifall aufgenommenen

assortirten Musterkästchen (12 Sorten à 10 Stück) im Preise von

Mark 25, 30, 40, 50, 60

geben ein Bild dessen, was die Havana im Jahre 1875 geliefert hat, und werden sie bei Einsendung des Betrages „frei" verschickt.

Carl Gust. Gerold,
Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs,
Sr. Kaiserl. Königl. Hoheit des Kronprinzen.
unter d. Linden 24, Berlin W.

Ein gut mbl. Vorderzimmer vom 1. Mai an 1—2 Herren zu verm. Gr. Gerberstr. 287, 1 Tr.

Möbl. Zimmer zu verm. Schülerstr. 1405.

In Wiesers Kaffeehaus sind 2 möbl. Sommerwohnungen von sofort zu vermiethen; auf Wunsch mit Beköstigung.

Für Kuchenbäckerei:



Henriette Davidis Kochbuch

für die gewöhnliche und feinere Küche.

20. Auflage
1875.

Mit über 1900 zuverlässigen und selbstgeprüften Rezepten, darunter 260 Rezepte und Anweisungen zur Kuchenbäckerei. Mit besonderer Berücksichtigung der Anfängerinnen und angehenden Hausfrauen. Zwanzigste vermehrte und verbesserte Auflage. 1875. Preis broch. 3 M., elegant gebunden 4 M. Verlag von Velhagen & Klasing in Bielefeld und Leipzig, vorräthig bei **Walter Lambeck** in Thorn, Brückenstr.

St. Bernhards-Hunde,

größte und edelste Hunderace 6—8 Wochen alt, **Rüden** á 75 Mk, Hündinen á 60 Mk, zuchtfähige Hündinen, ¾—2½ Jahre alt, á 200—300 Mk, versendet jeder Zeit und auf jede Entfernung d. **Racen-Hunde-Züchterei** von

August Fröse,
Heiligenbrunn bei Langfuhr-Danzig.

Apfelsinen und Citronen

sowie andere **Südfrüchte,** werden zu Engros-Preisen auch in **einzelnen Original-Kisten** versandt von **G. Marchetti & Co., Triest.** Preis-Courante werden auf Verlangen **franco** zugesandt. Agenten in allen Städten Deutschlands gesucht.

Wichtige Novität.

Soeben erschien und ist vorräthig in der Buchhandlung von **Walter Lambeck:**

Nationalliberale Partei, nationalliberale Presse und höheres Gentlemanthum.

Von einem Nicht-Reichsfeinde.

Preis Mark 1,00.

Meine Grundstücke Gerechtestraße Nr. 92 in welchem 2 Geschäfte betrieben werden, und Kl. Mocker Nr. 94, ca. 11 Morgen Land, Wohnhaus und Scheune, massiv, bin ich Willens aus freier Hand zu verkaufen.

Hochstädt.

Ein weiß und braun gefleckter junger Hühnerhund hat sich eingefunden; gegen Erstattung der Insertions- und Futterkosten abzuholen beim Besitzer **Ernst Schmidt** in Gr. Mocker 137.

Auf dem Wege von der Schülerstr. nach dem **Mack**'schen Putzgeschäft ist eine goldene Damenuhr verloren gegangen; dem Wiederbringer eine angemessene Belohnung

Schuhmacherstr. 419.

Ein **Lehrling** für die Conditorei wird gesucht. Näheres zu erfragen bei Herrn **B. Westphal,** Thorn.

Eine geübte Schneiderin wünscht Beschäftigung Bäckerstr. Nr. 246.

A. Gilinska.

Brückenstr. 18 II. ist ein möblirtes Zimmer zu verm., wenn nöthig auch Burschengelaß.

Ein möbl. Zimmer ist zum 15. Mai zu verm. Neust. Mkt. 189, 1 Tr.

Ein freundliches möblirtes Zimmer ist Culmerstr. 342, 1 Treppe hoch, zu vermiethen.

Möblirte Zimmer zu vermiethen Brückenstr. 20. 2 Tr.

Ein Getreidespeicher, zwei Schüttungen, von sofort auch später vermiethet **H. Rausch,** Gerechtestr.

Eine mbl. Stube mit Beköstigung von sofort zu vermiethen Gerechtestraße 117, parterre.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerie von Ernst Lambeck.